Chormagazin

2024

Fachzeitschrift des Österreichischen Arbeitersängerbundes



Kominternlied

Hanns Eislers „Kominternlied“ in der „Koloman-Wallisch-Kantate“ von em. o. Univ.-Prof. MMag. Dr. Hartmut Krones.

Seite 4

Highlights 2024

Diesjährig gab es zahlreiche Konzerte und Veranstaltungen. Hier eine kleine Auswahl mit Fotos und Berichten.

Seite 8

60 Jahre St. Martin

Ein Jubiläums-Chorleiter-seminar mit Konzert der Teilnehmenden in der Schloss-kirche und im Schlosshof.

Seite 15

Liebe Sängerinnen und Sänger, liebe Chorleiterinnen und Chorleiter, verehrte Leserinnen und Leser!

Willkommen zur Ausgabe 2024 des Chormagazins!

Nach 2023 erscheint auch die Ausgabe 2024 des Chormagazins später als üblich. Interne organisatorische Herausforderungen haben dazu geführt, dass die reguläre Veröffentlichung 2024 nicht möglich war. Wir sind uns bewusst, wie wichtig die regelmäßige Information für Euch ist, und haben uns daher bemüht, mit dieser nachträglichen Ausgabe die Kontinuität zu gewährleisten. Dank der Unterstützung der Landesorganisationen konnten wir die wesentlichen Entwicklungen des Jahres 2024 zusammenfassen. Viele Konzerte, Veranstaltungen und Ereignisse konnten in dieser Ausgabe des Chormagazins nicht berücksichtigt werden. Unabhängig davon, ob ein spezielles Ereignis erwähnt wird oder nicht, sind wir dankbar für die vielen harmonischen Momente und das gemeinsame Schaffen, die uns als Gemeinschaft verbunden haben und weiterhin verbinden. Von den ersten Tönen neuer Stücke bis hin zu den letzten Akkorden erfolgreicher Konzerte – jeder Schritt auf diesem musikalischen Weg war bedeutsam und hat uns weitergebracht. Wir danken recht herzlich für das Verständnis und eure treue Unterstützung. Wir blicken voller Vorfreude auf das gemeinsame Singen und sind gespannt auf die musikalischen Reisen, die wir gemeinsam unternehmen werden.

Die Redaktion

Impressum:
Chormagazin, Mitteilungs- und Fachzeitschrift des Österreichischen Arbeitersängerbundes
Eigentümer, Verleger und Verwaltung:
Österreichischer Arbeitersängerbund
Herausgeber, Chefredakteur und für den Inhalt verantwortlich:
Robert Fischer, 2540 Bad Vöslau, Rudolf Schön-Gasse 31
E-Mail: oeasb@gmx.at
Fotos wurden von den jeweiligen Chören bzw. Personen zur Verfügung gestellt.
Gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder.
Diese muss sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.
Druck: druck.at
Druck- und Handelsgesellschaft mbH

Canta et Labora
Die Seite des Bundeschorleiters
Dipl. Päd. Christian Stary, B.Ed.



Dipl. Päd. Christian Stary, B.Ed.

„Singen ist die eigentliche Muttersprache des Menschen."

So sagte der berühmte Geiger Sir Yehudi Menuhin. Und er hat recht damit! Denn ein Kind singt, bevor es spricht. Aus dem Gesang entwickelten sich nach und nach die Fähigkeit zu sprechen. Erst viel später kamen die Musikinstrumente dazu, sodass man mit Fug und Recht behaupten kann, dass das Singen die „Mutter" allen Musizierens ist. Dieses Zitat passt für den ÖASB im Jahr 2024. Wir feiern heuer nämlich Jubiläum. Das wichtigste Seminar in unserem Vereinsjahr hat Geburtstag. Wir begehen im Juli das 60. Seminar in St. Martin. Von Robert Schollum ins Leben gerufen wurden in den 6 Jahrzehnten unzählige Frauen und Männern zu Chorleiterinnen und Chorleitern ausgebildet – unter anderem auch ich sammelte dort wichtige Erfahrungen und stand das erste Mal vor einem großen Chor. Ich kann mich noch gut an meine Nervosität erinnern, ob ich denn alles richtig schlagen würde. Dreißig Jahre nach meinem ersten Seminar darf ich nun verantwortlich sein. Vieles hat sich geändert – auch die Schwerpunktsetzung des traditionsreichen Chorleiterseminars. So gibt es seit Jahren auch einen reinen Singkurs und eine Funktionärsschulung.

Heuer wird es auch wieder ein Abschlusskonzert in Kirche und Hof geben, wo wir die Highlights der 60 Jahre wieder auf die Bühne bringen wollen.

Ermöglicht euren Sängerinnen und Sängern die Teilnahme an unserem Seminar im Sommer. Vielleicht ergibt es sich ja, dass auch neue Chorleiter aus dem Kurs herausgehen.

Im Herbst findet wieder das Popularmusik-Seminar diesmal in Raach bei Gloggnitz statt. Auch hierzu ergeht die herzliche Einladung.

Es möge allen Sängerinnen und Sängern in diesem Jahr gelingen, die eigentliche Muttersprache des Menschen – das Singen – zu perfektionieren. Möget ihr alle in diesem Jahr Spaß am Singen und Freude an der Gemeinschaft in euren Chören finden.

Ein herzliches
Glück auf und Sang frei!



Hanns Eislers „Kominternlied" in der „Koloman-Wallisch-Kantate"



em. o. Univ.-Prof. MMag.
Dr. Hartmut Krones

Teil II - Fortsetzung (Teil I im Heft 2023)

Die nächste Station unserer Betrachtungen führt zum Wortlaut des Schlußchores der „Koloman-Wallisch-Kantate". Bertolt Brecht schrieb den Text am 13. Dezember 1942 in sein „Arbeitsjournal" als „lied für den Film TRUST THE PEOPLE", und zwar „nach der melodie des KI-liedes (EISLER) [...], und ich schreibe es auf, weil es sonst kaum wo stehen wird".[12] Interessanterweise entwickelte Brecht bereits in seinen ersten Entwürfen die Idee einer Textierung des Klaviervorspiels[13], und diese Textierung ist Jahnkes Worten von 1933 überaus ähnlich: „lass die arbeit stehn, | lass die arbeit stehn | hört ihr der posaune ruf, proleten". Danach zitierte Brecht die gesamte 1. Strophe des „Kominternliedes", ehe beides, Vorwort-Textierung und 1. Strophe, wiederholt werden. Und dann heißt es, deutlich im Vorgriff auf die Verse 4 und 5 des dann 1942 „Lidicelied" genannten Gedichtes: „und geht ihr zu sterben und geht ihr zu leben" bzw. dann „vielleicht gehst du sterben, vielleicht gehst du leben | doch nie, bruder, wirst du dich diesen ergeben!" sowie als Alternativen „im sterben nicht anders als / – im leben" bzw. „wirst bruder du dich den – / – ergeben." Wörtlich finden sich schließlich bereits die letzten drei Verse des Resultates: „heut bist du besiegt [...] nicht vor dem letzten gefecht." (Dazwischen lesen wir noch – als Alternative: „der sieger ist sieger im letzten gefecht")[14].

Brechts „Lidicelied" bezog sich bekanntlich auf sein Filmskript über das Attentat" vom 27. Mai 1942 auf Reinhard Heydrich und sollte im Film „den Widerstand des tschechischen Volkes gegen den hitlerischen Terror" [15] begleiten. (Zu dessen historischem Anlaß kurz folgendes: Nach Heydrichs Tod vom 4. Juni töteten die Nationalsozialisten am 10. Juni die gesamte männliche Bevölkerung von Lidice; Frauen und Kinder wurden deportiert und dann großteils ebenfalls ermordet.)

12 Bertolt Brecht, Arbeitsjournal. Zweiter Band 1942 bis 1955, hrsg. von Werner Hecht, Frankfurt am Main 1973, S. 364f.
13 Johannes C. Gall, Hanns Eisler Goes Hollywood. Das Buch Komposition für den Film und die Filmmusik zu Hangman Also Die (= Eisler-Studien 5), Wiesbaden 2015, S. 167, Anm. 24.
14 Archiv der Akademie der Künste, Berlin. Bertolt-Brecht-Archiv 100/02 (Typopskript mit hs. Eintragungen).
15 Bertolt Brecht, Gesammelte Werke 10. Gedichte 3, Frankfurt am Main 1967/1982, Anmerkungen, S. 20.

Der von Brecht angedachte Titel „Trust the people" wurde schließlich verworfen und dann (1943) als „Hangman Also Die!" gedreht; Regisseur war der gebürtige Wiener Fritz Lang, der Brechts Gedicht gemeinsam mit dem Drehbuchautor John Wexley deutlich „milderte" und „Lied der Freiheit" [16] nannte, weil er laut Brecht ein „hollywoodpicture" machen wollte. Für die englische Übersetzung des Liedtextes zog Lang dann Sam Coslow, „einen, hochbezahlten' hitparademan, zu, der prompt für 500 $ einen unglaublichen dreck abliefert" [17]. In dieser (englischen) Form erklang das Lied schließlich mit einer Melodie, die Eisler seiner „Himne per a l'Olímpiada Popular" (Arbeiterolympiade) von 1936 bzw. der mit ihr identischen „Marcha del 5⁰ Regimiento" (im spanischen Bürgerkrieg) nachbildete und die nur in einigen Details an das „Kominternlied" anklingt.

Brechts „Lidicelied", das angesichts seines Schicksals in Bezug auf „Hangman Also Die!" funktionslos geworden war, war Bertolt Brecht offenbar als eine Art von prinzipiellem Kampflied so wichtig, daß er es für den Schluß seiner „Koloman-Wallisch-Kantate" vorsah. Diesen vielteiligen Kantaten-Text verfaßte er laut Lucchesi und Shull „vermutlich 1945"; jedenfalls sandte er ihn „Mitte Juni 1948" [18] an den seit 1. April in Wien weilenden Hanns Eisler: „Hier die, Koloman-Wallisch-Kantate'. Selbstverständlich wirst Du streichen, umstellen, wie es Dir richtig erscheint; solltest Du Neues dazwischen brauchen, formuliere es selber und laß es mich dann überarbeiten, wenn möglich. Gespannt bin ich, was Du mit der langen Ballade machen wirst; ich kann mir vorstellen, daß Du mehrere Melodien verwendest und die Begleitung nicht zu simpel hältst. But it's up to you." [19]

Eisler kehrte bekanntlich, nachdem er nach einem langen Prozeß wegen „unamerikanischer Betätigung" aus den USA ausgewiesen worden war, über Prag und Tulln nach Wien zurück, und bereits zwei Tage später erschien unter dem Titel „Koloman-Wallisch-Kantate und ein Tagebuch in Liedern" ein wohl von Kurt Blaukopf geführtes Gespräch mit ihm, aus dem u. a. folgendes berichtet wurde: „Hanns Eisler hat auch in jüngster Zeit wieder mit Bert Brecht zusammengearbeitet, unter anderem an einer Koloman-Wallisch-Kantate für Sprecher, Chor, zwei Klaviere und Ziehharmonika, die für Schulaufführungen gedacht ist." [20] „In jüngster Zeit" – „vermutlich 1945"?

Eisler nannte Brechts Text in einem Brief, den er Juli 1948 aus Prag an Lion Feuchtwanger schrieb, übrigens „nicht ganz gleichwertig[,] und vieles ist pedantisch und verschroben, trotzdem finden sich, besonders in der Ballade, wieder schöne Stellen". Und er hoffte, „das für die Februarfeier [1949] in Wien fertig zu kriegen, obwohl ich mit anderen Dingen beschäftigt bin"[21]. Und auch laut seinem Sohn Georg wollte Eisler die Kantate „für die Wiener Feiern zum 15. Jahrestag des 12. Februar 1934"

16 Joachim Lucchesi / Ronald K. Shull, Musik bei Brecht, Berlin 1988, S. 800ff.
17 Bertolt Brecht, Arbeitsjournal. Zweiter Band 1942 bis 1955, hrsg von Werner Hecht, Frankfurt am Main 1973, S. 365.
18 Lucchesi / Shull (Anm. 16), S. 882.
19 Zit. nach Bertolt Brecht, Gesammelte Werke. Supplementband IV. Gedichte aus dem Nachlaß 2, hrsg. von Herta Ramthun, Frankfurt am Main 1982, Anmerkungen, S. 28.
20 Der Abend Nr. 33, Wien, 3. April 1948, S. 7.
21 Zit. nach Lucchesi /Shull (Anm. 16), S. 882f.

fertigstellen, doch winkten die mit Hanns Eisler konferierenden Wiener Kommunisten (in einer Aussprache in Georg Eislers Wohnung) ab: „Der Mann [Wallisch] war ja nicht für die Kommunisten." Und Georg kommentierte: „Es bestanden damals schon sehr gespannte Verhältnisse zur Sozialdemokratie."[22]

*

Zurück zur Entstehung des Textes: Daß sich Brecht schon vor 1942, also vor der Niederschrift des „Lidiceliedes", mit dem Plan einer Wallisch-Kantate befaßt hat, ist spätestens für den 16. August 1938 eindeutig dokumentiert. Denn an diesem Tag entwarf der Dichter in seinem Arbeitsjournal einen „Gesamtplan" seiner weiteren „Produktion", zunächst der „Gedichte aus dem Exil", dann aber auch größer dimensionierter Werke: „30 jahre sind nicht zuviel für das noch zu schaffende, denn da muß noch ein haufen aktuelles dazwischen gemacht werden. so fehlt ein kleiner realistischer roman für die proletarische jugend mit helden, am besten einem kind, es kann auch koloman wallisch sein. und dabei schickt sich der anstreicher an, die welt zu erobern. gestern haben die großen deutschen manöver begonnen, die probemobilmachung." [23]

Die (wahrscheinliche) Enttäuschung, die Eisler angesichts des Desinteresses der österreichischen Kommunisten (und auch Sozialdemokraten) an der Vertonung der „Koloman-Walisch-Kantate" empfand, führte wohl dazu, daß er einer Neutextierung seiner „Komintern"-Melodie durch Stephan Hermlin zustimmte, die den Wortlaut der nun als 1. Strophe eingesetzten originalen 2. Strophe („Wir haben die Besten zu Grabe getragen") mit gleichsam „aktuellen" Berichten zum spanischen Bürgerkrieg (2. Strophe: „Wir standen auf Spaniens Gefilden zusammen") sowie zum Sieg der „Arbeiterwaffen" in Rußland (3. Strophe) koppelte.
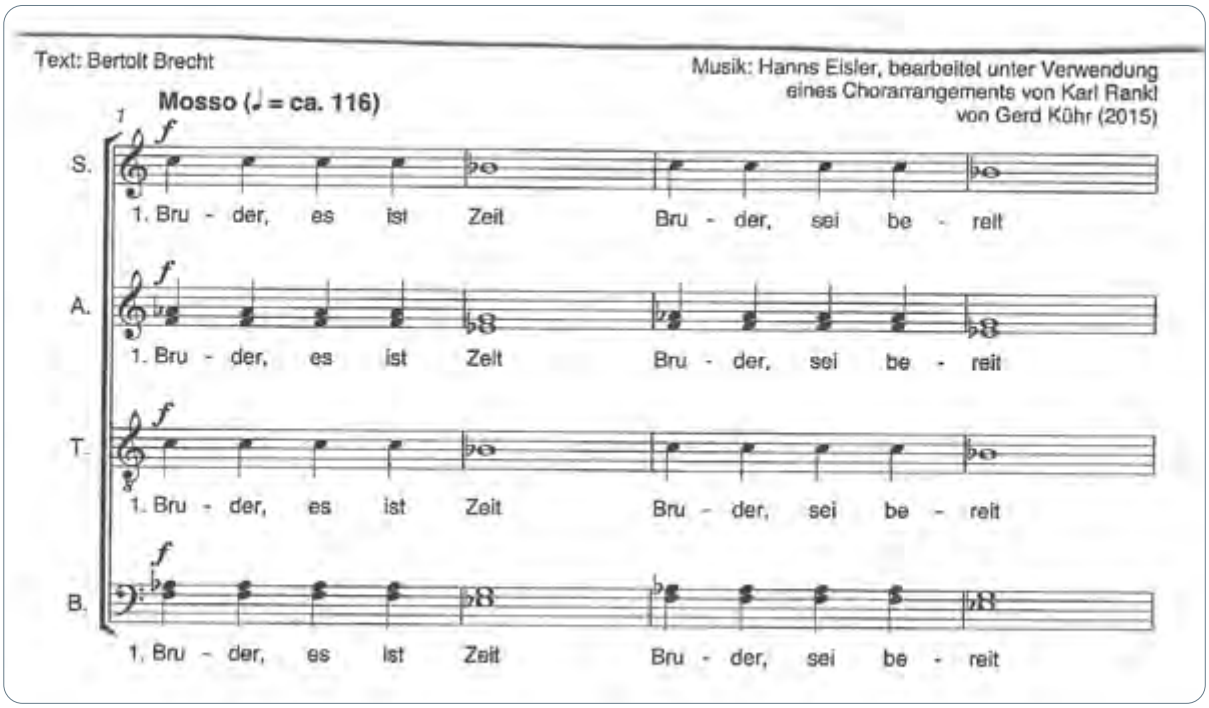
Das Ergebnis erschien erstmals als „Lied der Werktätigen" in einer von Ernst Busch zum 1. Mai 1949 herausgegebenen Ausgabe von „Sieben Lieder[n] für Massengesang mit vereinfachtem Klaviersatz", in der sich zunächst (in cis-Moll) der originale Klaviersatz samt der Takt 8 einsetzenden Gesangs-Linie (nur mit dem Text der 1. Strophe) findet. Auf der nächsten Seite ist der Gesamttext abgedruckt (als Gedicht), und allen drei Strophen ist der (leicht variierte) Beginn von Brechts „Lidicelied" vorangestellt: „Brüder, seid bereit, | Brüder, es ist Zeit, | Tragt die kampferprobte Fahne | Weiter jetzt !" [24] – In dieser Form erschien das Lied dann auch – ebenfalls unter dem Titel „Lied der Werktätigen" [25] – in der alten Hanns-Eisler-Gesamtausgabe: zwar mit denselben drei Strophen, jedoch ohne die Textierung des Vorspanns. Sie erklang allerdings (im Hinblick auf Wallischs Ermordung variiert und in den zwei Strophen mit Brechtschen Varianten gekoppelt) in Gerd Kührs Bearbeitung für die „Koloman-Wallisch-Kantate" sehr wohl (Notenbeispiel 4).

22 Ortswechsel. Zwischen Wien und Berlin. Georg Eisler im Gespräch mit Albrecht Dümling, in: Österreichische Musikzeitung 53 (1998), Heft 7–8, S. 42–51, hier S. 48.

23 Bertolt Brecht, Arbeitsjournal. Erster Band 1938 bis 1942, hrsg. von Werner Hecht, Frankfurt am Main 1973, S. 19.

24 Hanns Eisler, Sieben Lieder für Massengesang mit vereinfachtem Klaviersatz, hrsg. von Ernst Busch, [Berlin] 1. Mai 1949, S. 10–12.

25 Hanns Eisler, Lieder und Kantaten, Band 1, Leipzig 1955, S. 172f. Hier ist als (quasi erschlossenes) Entstehungsjahr allerdings „<1928>" angegeben (!!).



NB 4: Gerd Kühr, „Koloman-Wallisch-Kantate":
Chorsatz der Schlußnummer

Die Hermlinsche Neutextierung war aber keineswegs die erste, denn unmittelbar nach dem Krieg erschien in der Wiener „Universal-Edition" ein dreistophiges Lied „Für Österreichs Freiheit", das zum originalen Klaviersatz um die originale 2. Strophe („Wir haben die Besten zu Grabe getragen") herum drei neue Strophen anordnet. Als ihr Verfasser kommt wohl in erster Linie Eislers Freund Erwin Ratz (1898–1973) in Frage, der, ebenfalls Schüler von Arnold Schönberg, die Interessen des Komponisten während des gesamten Zweiten Weltkrieges von Wien aus wahrnahm und auch Werke von ihm bearbeitete. Die erste Strophe lautet hier: „Faschistische Schergen, | ins Land eingedrungen, | Verrat und Gewalt hat die Heimat bezwungen. Vom Richtbeil bedroht und zum Schweigen verdammt, | hat der Wille zur Freiheit die Herzen entflammt." Die 3. Strophe endet mit „der Morgen des Sieges aus blutender Nacht | hat unserem Volke die Freiheit gebracht", die 4. Strophe mit „denn Österreichs Freiheit muß immer besteh'n".

Und so schloß sich der Kreis um das „Kominternlied" von Hanns Eisler, den in Wien (als – wie sein Sohn Georg einmal zusammenfaßte – „Jude, Schönberg-Schüler und Kommunist") zweimal (1925 und 1948) niemand haben wollte, der sich dennoch immer als Wiener fühlte und der 1960 beinahe in Wien an einem Herzinfarkt gestorben wäre, ehe ihn das Schicksal 1962 in der „neuen Heimat (?) Ostberlin" ereilte. „Kominternlied" und „Koloman-Wallisch-Kantate": beide Werke sind in verschiedenster Weise mit Österreich verbunden, und der ÖASB ist stolz darauf, sie 2016 noch näher an Österreich angedockt zu haben.

*

Fortsetzung im nächsten Heft

„Der Tag ist gerettet, ich habe heute Chor!"

Die Tätigkeit in einem Chor des Österreichischen Arbeitersängerbundes ist weit mehr als nur gemeinsames Singen – sie verbindet musikalisches Erleben, soziale Gemeinschaft und positive Effekte für Körper und Seele. Ein zentraler Bestandteil ist die regelmäßige Probenarbeit. Hier wird nicht nur an der richtigen Intonation, der Textgestaltung und der Dynamik gearbeitet, sondern auch an dem besonderen Zusammenklang, der einen Chor ausmacht. Geduld, Konzentration und ein gutes Zuhören sind dabei genauso wichtig wie die Freude am gemeinsamen Musizieren.

Die Chöre des Landesverbandes NÖ haben in den Jahren 2023 und 2024 regelmäßige Proben durchgeführt und dabei auch Sängerinnen und Sänger für den Chor gewinnen können. Der Mitgliederstand in den Arbeitersängerchören NÖ war im Jahr 2023 205 Sängerinnen und Sänger und steigerte sich im Jahr 2024 auf 213 Sängerinnen und Sänger. Gerade in einer Zeit, in der freiwillige Tätigkeit in einem Verein, das Übernehmen von Verantwortung und regelmäßige Teilnahme an Proben und Veranstaltungen nicht mehr selbstverständlich ist, freut mich als Landesvorsitzende diese Mitgliederzahl besonders. Mit viel Engagement und Freude haben unsere Chorleiter die Qualität der Chöre ausgebaut und durch die vielseitige Liedauswahl das Repertoire der NÖ Arbeitersängerchöre erweitert, darauf können wir alle stolz sein. Die zahlreichen Auftritte stellen für viele Sängerinnen und Sänger Höhepunkte in einem Chorjahr dar. Ob in Kirchen, Konzertsälen, auf Stadtfesten oder in kleinen, intimen Rahmen – das Gefühl, die erarbeitete Musik mit einem Publikum zu teilen, ist einzigartig. Applaus und positive Rückmeldungen wirken motivierend und bestätigen die intensive Probenarbeit. Im Jahr 2023 haben die 11 Chöre des Landesverbandes NÖ 74 Konzert bzw. Liederabende, Platzsingen oder religiöse Feiern absolviert und dabei fast 6000 Zuhörer begeistern können. Im Jahr 2024 wurden 70 Auftritte der NÖ Arbeitersängerchöre durchgeführt, die Zahl der Zuhörer stieg dabei auf über 7000. Ebenso bedeutsam ist das soziale Miteinander. Ein Chor ist eine Gemeinschaft, in der sich Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen zusammenfinden. Gemeinsame Erlebnisse, gegenseitige Unterstützung und oft auch Freundschaften entstehen. Das stärkt den Zusammenhalt und macht das Chorsingen zu etwas Besonderem

Die Sängerseminare in Tribuswinkel und St.Pölten organisiert von unserer Landeschorleiterin Helga Riedl und unserer Vorsitzenden Ilona Tröls-Holzweber unterstützen diese Miteinander nicht nur chorübergreifend, sondern



Die Grossinger | Bad Vöslau

auch über das Bundesland Niederösterreich hinaus. Diese Singtage mit tollen Referenten und Stimmbildner aus dem Arbeitersängerbund waren ein großer Erfolg und es konnten auch Sängerinnen und Sänger aus den benachbarten Bundesländern begrüßt werden. Darüber hinaus gilt das Singen als gesundheitsfördernd. Es unterstützt die Atemtechnik, stärkt das Immunsystem, setzt Glückshormone frei und wirkt stressreduzierend. Viele Sängerinnen und Sänger berichten, dass sie sich nach einer Chorprobe leichter, gelöster und zufriedener fühlen. Auch die Stimmbildung, die vom Landesverband angeboten und vor allem in den Chorseminaren eifrig genutzt wird, unterstützt diesen gesundheitlichen Aspekt. Viele unserer Sängerinnen und Sänger sind schon sehr lange in ihren Chören aktiv und noch immer mit viel Engagement und Freude sowie großem Einsatz tätig. Das zeigt, dass der gesundheitliche Aspekt des regelmäßigen Singens in einer harmonischen und humorvollen Umgebung zweifellos bestätigt ist. Auch das Publikum spielt für unsere Arbeit und für unsere Sängerinnen und Sänger eine wichtige Rolle. Es ist der Resonanzraum für die Mühe und Leidenschaft der Chormitglieder. Der emotionale Austausch zwischen Chor und Zuhörenden schafft eine besondere Atmosphäre, die lange in Erinnerung bleibt. Die 11 Chöre des Landesverbandes NÖ können durch ihre regelmäßige Konzerttätigkeit bereits auf ein gesichertes Stammpublikum verweisen. Dies zeigt auch, dass die Qualität der Auftritte und das Engagement der NÖ Arbeitersängerchöre beim Publikum anerkannt wird. So vereint unsere Chorarbeit künstlerisches Schaffen, persönliche Entwicklung und gemeinschaftliches Erleben – ein wertvoller Beitrag sowohl für die Sängerinnen und Sänger als auch für das Publikum.



Stadtchor St. Pölten

OSR Ilona Tröls-Holzweber-
Landesvorsitzende NÖ





AGV Stadtchor | Berndorf

70 Jahre ASB Lenzing

Im Jahr 1954 wurde der Arbeitersängerbund Lenzing, Werkschor der Chemiefaser AG als gemischter Chor neu gegründet. Über eine Existenz vor dem 2. Weltkrieg als reiner Männerchor existieren keine Aufzeichnungen mehr. Tatsache ist allerdings, dass Frau Elisabeth „Lisl“ Aussenegg diesen Chor über 44 Jahre geleitet hat und zu einem fixen Bestandteil des kulturellen Lebens im Salzkammergut entwickelt hat. Lisl Aussenegg war die erste weibliche Teilnehmerin des Chorleiterseminares der Bundesorganisation des ÖASB im Jahr 1968. Bis dahin nahmen ausschließlich Männer an der Chorleiterschulung der Arbeitersänger teil, der ersten und einzigen Ausbildungsmöglichkeit für Chorleiter im Amateurbereich. Ihre profunde Alt-Stimme hat es ermöglicht im Männerchor den Tenor zu singen, was sie bis zuletzt beibehalten hat. Über Jahrzehnte nahm sie am Chorleiterseminar in St. Martin teil. Heute steht der Chor musikalisch unter der Leitung von Reinhold Lörenz, ebenfalls ein langjähriger Teilnehmer am Chorleiterseminar St. Martin und Stellvertreter von Lisl Aussenegg. Obfrau des Vereins ist heute Martina Schön, die einen frischen Wind hineingebracht hat und den Chor wieder auf über 20 Sänger*innen bringen konnte. Bei der Jubiläumsveranstaltung am 28. September 2024 nahmen 12 Gastchöre teil, darunter auch der Frauenchor Harmonie Klagenfurt, ebenfalls ein ÖASB-Chor, wie auch Chöre aus der Umgebung und der Männerchor Garsten (bei Steyr) unter der Leitung von Landeschorleiter Thomas Schanovsky. Als besondere Überraschung haben sich die Männer von Kohlröserl Ebensee und Männerchor Garsten vorbereitet, den Chor der Priester 8 Takte lang zum Solo von „Sarastro“ Martin Schön, dem Sohn der Obfrau Martina, Student an der Anton Bruckner Privatuniversität mit Engagements bei den Operettenfestspielen in Bad Hall sowie bei kirchlichen Festaufführungen in Wilhering bei der Arie „O Isis und Osiris“ aus Mozarts Zauberflöte zu übernehmen, am Flügel der Landeschorleiter und am Pult Heli Schwaiger, Chorleiter der Kohlröserl. Die beiden Männerchöre, zusammen gut 40 Sänger, präsentierten dann noch ein Arrangement von Thomas Schanovsky von Reinhard Fendrichs „I am from Austria“, der heimlichen Hymne Österreichs. Den Abschluss machte das „Irish Blessing“ von James E. Moore, dirigiert von Bundeschorleiter Christan Stary, aus rund 200 Kehlen. Unser Dank gilt den Organisator*innen unter der Leitung von Martina Schön.





Phönix-Chor Attnang-Puchheim



Das noch junge Jahr 2024 brachte für die Chormitglieder bereits eine Aufgabe, und zwar am 20. Jänner die Mitwirkung am beeindruckenden Chor der 1000 Stimmen unter der Leitung von Hubert von Goisern anlässlich der Eröffnung des Kulturhauptstadtjahres in Bad Ischl. Am 30. Juni stand dann noch die Mitwirkung am Chor-Openair am Attersee auf dem Programm. Nach der Sommerpause starteten die Chormitglieder mit einem zweitägigen Stimmbildungsseminar in der Musikschule in Puchheim in die Probenarbeit. Schon am 28. September stellte sich der Chor beim 70 Jahr-Jubiläum des ASB Lenzing im Kulturzentrum mit einigen Liedern als Gratulant ein. Der Höhepunkt des Chorjahres war zwei Wochen später am Samstag, 12. Oktober das gut besuchte Chorkonzert im Kinosaal, das sich unter dem Motto „Wer hat an der Uhr gedreht“ mit allen Aspekten der Zeit beschäftigte und das Publikum in gute Stimmung versetzte. (siehe Foto)

Als Würdigung des heurigen Brucknerjahres gelangte am Sonntag, 17. November in der Pfarrkirche Hl. Geist Attnang Anton Bruckners „Windhaager Messe“ zur Aufführung. Im Advent brachte der Chor noch weihnachtliche Musik am 11. Dezember im Betreuten Wohnen, am 14. Dezember in der Pfarrkirche Hl. Geist und am 20. Dezember in der evangelischen Kirche in Rutzenmoos zu Gehör. Der seit Jahrzehnten traditionelle Jahresabschluss war dann das Singen am Heiligen Abend beim Totengedenken am Attnanger Friedhof.



Chorvereinigung Nordbahnbund

Wiener Arbeitersänger

2024 waren die Chöre aktiv und konnten mit zahlreichen Konzerten und Veranstaltungen überzeugen.

Gemeinsam mit zahlreichen anderen Floridsdorfer Vereinen präsentierte sich die Chorvereinigung Nordbahnbund im Mai bei der Neueröffnung des Kulturankerzentrums am Schlingermarkt.

Der Arbeitersängerbund Döbling war „Verliebt mit Musik“ und hat dabei den Publikumsgeschmack voll getroffen.

ASB Döbling

Der Frauenchor konzertierte mit dem Sommer- und Winterkonzert im Mautner Schlössl.



Frauenchor Floridsdorf

Aus dem Chor des Pensionistenverbandes wurde einstimmig der Wiener Wohlfühlchor. Mit Konzerten im Juni und Dezember unterhielten die Chormitglieder ihr Publikum.

Der Arbeitersängerbund Favoriten feierte sein 130-jähriges Bestehen, so wie auch 130 Jahre SPÖ Favoriten und 150 Jahre Favoriten. Zu den Jubiläen hat der Chor ein eigenes Programm in Form einer musikalischen Reise durch die Geschichte des Bezirks einstudiert.





ASB Favoriten

Das Vokalensemble Hietzsingers eröffnete unter anderem die Ausstellung „Abba Kitaba“ über den großen Hietzinger Afrikaforscher Friedrich Julius Bieber im Bezirksmuseum Hietzing. Dort gab es auch gemeinsam mit Studierenden und AbsolventInnen der Musikuniversität Konservatorium Wien und der Musikuniversität Wien ein Szenisches Konzert zum 150. Geburtstag der Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.



Hietzsingers
Mitte: Prof. Dr. Eduard Strauss

Die Eule ist gelandet - VHS Ottakring Wiedereröffnung

Bereits 1905 zierte eine Eule als ein Symbol für Weisheit und Wissen die Volkshochschule Ottakring. Im generalsanierten Haus am Ludo Hartmannplatz in Ottakring fand die stilisierte Eule wieder ihren angestammten Platz. Grund genug, die Wiedereröffnung der VHS mit einem Festakt zu feiern. In Anwesenheit von Bürgermeister Dr. Michael Ludwig wurde das Haus wieder seiner Bestimmung übergeben. Die Wiener Arbeitersänger waren Teil der Wiedereröffnungsfeier.



Wiener Arbeitersänger bei der Eröffnung Foto © VHS Ottakring

Protest Song Contest

Am 12. Februar 2024 öffnete das Theater im Rabenhof erneut seine Türen für den mit Spannung erwarteten Protestsongcontest, den, wie immer, die Wiener Arbeitersänger eröffneten. Die Begeisterung des Publikums war ansteckend. Ein unvergessliches Erlebnis, wenn die kraftvollen Stimmen der „Arbeiter von Wien“ erklingen.

Protestsong Contest



Frauenchor Harmonie Klagenfurt

Der Frauenchor Harmonie Klagenfurt wurde am 24. März 1924 von Else Valente als Frauenchor unter den Namen Einigkeit Gegründet. 2024 durften wir unser 100jähriges Jubiläum feiern. Im Jahr 2005 haben Eva Prochazka (Chorleiterin) und Josefine Brandstätter (Obfrau) die Leitung von Waltraud Salbrechter und Gertrude Voith den Chor übernommen. Begonnen haben wir unser Jubiläum mit einem Liederabend im Konzerthaus Klagenfurt, das bis auf den letzten Platz gefüllt war. Es hat uns sehr gefreut, das wir Landeschorleiterin Gudrun Mehringer-Thaler und Landesvorsitzenden Jürgen Eduard Thaler von ÖASB begrüßen durften. Der MGV Landskron war als Gastchor eingeladen, sie konnten das Publikum mit den Liedern begeistern. Für die Sängerinnen war es ein EINMALIGES Erlebnis.

Im September sind wir zu einem Konzert nach Oberösterreich eingeladen gewesen, da bot sich ein Abstecher zum Attersee und Bad Ischl an. Es war ein schöner Ausflug.

Mit den Adventkonzerten haben wir unser Jubiläumsjahr feierlich beendet, so möchte ich mich bei den Sängerinnen für die langjährige Freundschaft und deren Einsatz herzlich bedanken. Auch unserem Publikum gilt ein herzliches Dankeschön.





60 Jahre St. Martin - Chorleiterseminar 2024

60 Jahre musikalische Inspiration

Das Schloss St. Martin in Graz stand im Jahr 2024 ganz im Zeichen des 60-Jahr-Jubiläums. Anlässlich dieses Jubiläums fanden ein festliches Konzert in der Schlosskirche und eines im Schlosshof statt. Hierbei wurden Werke von Anton Bruckner, Arnold Schönberg, Robert Schollum, Felix Mendelssohn Bartholdy, Johannes Brahms und anderen einstudiert und aufgeführt.

Singen ist ein Erlebnis

Singen macht Spaß. Singen ist aber auch Arbeit. Mit zunehmender Übung und gemeinsamem Engagement entfaltete sich ein harmonisches Zusammenspiel. Es war inspirierend zu sehen, wie aus anfänglicher Unsicherheit eine kraftvolle, ausdrucksstarke Klangwelt entstand, die den Geist des Seminars lebendig widerspiegelte.

Breites Seminarangebot

Neben dem gemeinsamen Singen gehörten auch das Dirigieren, fachbezogene Vorträge sowie die Arbeit in unterschiedlichen Neigungsgruppen zu den zentralen Programmpunkten. Besonders hervorzuheben ist, dass je nach Zusammensetzung der Gruppen individuell auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden eingegangen wurde.

Schwerpunkt Stimmbildung

Ein großer Schwerpunkt lag auf der Stimmbildung. Das umfassende Angebot zur Weiterentwicklung der eigenen Stimme wurde von Sängerinnen und Chorleiterinnen gleichermaßen begeistert angenommen. Hierbei standen technische Verbesserung, stimmliche Flexibilität sowie die individuelle Betreuung im Mittelpunkt, um die eigene Stimmkraft nachhaltig zu stärken. Darüber hinaus gab es Gelegenheiten zum Austausch, zur Reflexion und zum Networking, sodass die Teilnehmenden nicht nur fachlich, sondern auch persönlich bereichert wurden. Das abwechslungsreiche Programm förderte einen lebendigen Lernprozess und trug dazu bei, die gemeinsame Freude am Singen zu vertiefen.





Jubiläumstorte zum
60. Chorleiterseminar



Konzert im Schlosshof | St. Martin



Konzert in der Schlosskirche | St. Martin